

# Unterrichtsevaluation

## Bericht eines externen Evaluators

Im Jahr 2010 wollte eine Arbeitslehre-Lehrerin in Rheinland-Pfalz ihren Hauswirtschaftskurs evaluieren. Sie wandte sich an den Evaluator Prof. Dr. Ralph Renger, um wissenschaftliche Unterstützung zu erhalten. In diesem Beitrag werden vom Evaluator die Erfahrungen aus dieser Planungsphase beschrieben.

Im Jahr 2010 nahm eine Lehrerin einer Realschule plus in Rheinland-Pfalz Kontakt mit mir auf und bat mich, ihren Hauswirtschaftskurs zu evaluieren. Die Schulbehörde wünscht Evaluationen und der Auftrag hierzu wird an die Lehrer weitergegeben.

### Voraussetzungen

Beginnt der Evaluator mit seiner Arbeit, muss er zuerst wissen, wozu die Evaluation gebraucht wird und in welchem Kontext sie steht. Dann muss der Evaluator entscheiden, ob er die Fähigkeiten besitzt, die Wünsche des Kunden zu erfüllen. Ein guter Evaluator versteht die Anliegen des Auftraggebers und wählt dann die dazu passenden Methoden aus. Ein schlechter Evaluator versucht, immer die gleichen Methoden in den Situationen einzusetzen. Für schlechte Evaluatoren sind alle Probleme sehr ähnlich und sie glauben, dass die Probleme ähnlich gelöst werden können.

Der Evaluator hat jedoch die Pflicht, sich die Zeit zu nehmen, die Ziele des Auftraggebers kennen zu lernen, die richtigen Informationen zu finden, damit er seinem Auftraggeber dann mit programmähnlichen Entscheidungen helfen kann.

### Rahmenbedingungen

Um den Umfang meiner Dienste festlegen zu können, stellte ich der Lehrerin zuerst die Frage, wie die Evaluation finanziert werden würde. Mir wurde mitgeteilt, dass eine Finanzierung nicht vorgesehen sei. Eine Evaluation sollte min-

destens 10 % des Etats betragen, der für das eigentliche Projekt vorgesehen ist. Außerdem gibt es ein direktes Verhältnis zwischen der wahrgenommenen Notwendigkeit einer Aktivität und deren Finanzierung. Wenn die Evaluation nicht finanziell unterstützt wird, wird sie nicht als notwendig angesehen, selbst wenn die Schulbehörde die Evaluation für wichtig hält. Meine Arbeit als Evaluator ist am schwierigsten, wenn die Aktivität von denjenigen als unwichtig betrachtet wird, die sie fordern (Quinn-Patton 2008).

Ich musste auch wissen, wer zuständig für die Abwicklung der Evaluation ist. Da mich die Lehrerin um Hilfe bat, wurde mir deutlich, dass hier der Auftrag von der Schulbehörde auf die Lehrer übertragen wurde. Die Situation wird hierdurch komplizierter, da die Pflicht zur Evaluation zugewiesen und nicht freiwillig angenommen wird. Lehrer sind dann nicht besonders motiviert, sondern nehmen die Extraarbeit nur widerwillig an. Meistens haben sie auch nicht die nötigen Kenntnisse zum Evaluieren, so meine Erfahrung aus dem amerikanischen und kanadischen Bildungsbereich.

### Ziel klären – Methoden festlegen

Bevor nun ein Evaluationsplan entwickelt werden kann, muss der Zweck der Evaluation genau bekannt sein. Evaluationen liefern immer wichtige Informationen für spätere Entscheidungen, darüber hinaus aber auch noch Informationen für diverse Akteure. Ich benutze die *Integrated Theory of Evaluation (ITOE)* (Mark et al. 2000). Laut Mark kann eine Evaluation vier Zwecke erfüllen. Ich überlege mir, welcher dieser vier Zwecke zu dieser Evaluation passt und wähle die dazu passende Methode aus. Die ITOE ist hier nicht Gegenstand der Betrachtung. Es ist aber wichtig, dass je-

Prof. Dr. Ralph Renger lehrt an der Universität Arizona und ist als Evaluator in vielen internationalen Projekten tätig.  
E-Mail: bartel-renger@web.de



*„Die schriftliche Dokumentation ist eine Grundvoraussetzung zur Evaluation.“*

Die Unterrichtseinheit				
1. Kooperativer Turmbau	2. Suchspiel in der Küche	3. Spülvorgang	4. Obstsalat	5. Pizzabrötchen
Kommunikation – Kooperation – Verantwortungsbewusstsein				
Erlebnispädagogik: Handeln – Erleben – Erfahren				

Abbildung 1: die zu evaluierende Unterrichtseinheit

der Evaluator seine theoretische Basis benennt und die Theorie in die Praxis umsetzen kann.

Die Lehrerin deutete an, dass sie über ihren Fachbereich eine Liste von Kompetenzen erhielt, die bei den Arbeitslehre-Schülern angebahnt werden sollten. Ich stand vor der Herausforderung, dass nicht bekannt war, nach welchen Prinzipien diese Kompetenzen ausgewählt worden waren. Eine Schulbehörde verhält sich nicht gerade vorausschauend, wenn sie nicht bekanntgibt, warum sie erwartet, dass sich genau diese Resultate zeigen sollen, und wenn sie die Methoden nicht mitliefert, mit denen die Veränderungen beim Schüler erfasst werden können. Wenn man Wert und Leistung am Ende evaluieren will, also eine Impact-Evaluation (= Ergebnis- oder Resultate-Evaluation) durchführen will, muss man zwingend planen und Zeit

und Know-how in die Vorüberlegungen einbringen. In der Impact-Evaluation wird untersucht, was sich beim Schüler geändert hat.

Ich war auch erstaunt darüber, dass anscheinend kein Interesse an der Verbesserung der Unterrichtsabläufe selbst bestand, also an der Evaluation des Prozesses. Dabei ist es doch gerade wichtig zu untersuchen, ob die Schritte im Unterricht so abgelaufen sind, wie geplant (Process-Evaluation). Beide Evaluationsarten, also die Impact-Evaluation und die Process-Evaluation, gehören zusammen. Es macht erst Sinn, die Resultate zu interpretieren, wenn man sicher ist, dass alle Aktionen, die zu diesen Resultaten führen sollen, so ablaufen, wie vorgesehen. (Chen 1990; Mills & Ragan 2000).

### Entwicklung eines Evaluationsplanes

#### Schritt 1 des ATM-Ansatzes: Die Definition der Theorie

Ich benutze den Begriff „Ergebnis“ für alle Zustände, die man verändern will. Ergebnisse können „direkt“, „indirekt“ oder „langfristig“ sein.

Darüber hinaus arbeite ich nach der „Theory Driven Evaluation (TDE) Perspective“ (Donaldson 2002). Eine passende Methode für die Impact-Evaluation ist die dreistufige „ATM Approach“ (Renger & Titcomb 2002). Zuerst suche und verstehe ich das Ziel. Dann arbeite ich rückwärts. Bei dieser Rückwärtsbetrachtung erkenne ich die Hindernisse und Probleme, die wichtig sind, das Ziel zu erreichen. Diese Vorgehensweise nenne ich *Root Cause Analysis (RCA)* und es ist die erste Stufe der dreistufigen TDE-Methode „ATM Approach“ (Renger & Titcomb 2002).

Das langfristige Ziel der Lehrerin ist es, dass die Schüler das Klassenziel errei-

chen. Mit gezielten Fragen half ich der Lehrerin, die genauen Bedingungen zu beschreiben, unter denen die Schüler im Fach Arbeitslehre/Hauswirtschaft erfolgreich sein können. Sie deutete an, dass die Schüler besser werden, wenn sie beim Erleben positive Erfahrungen machen und dass es für den Erfolg wichtig ist, dass die Situationen, in denen die Kinder ihre Erlebnisse machen, ähnlich strukturiert sind. Der Unterricht der Lehrerin basiert auf der Theorie der Erlebnispädagogik. Die meisten Lehrer, mit denen ich bisher in Kanada und Amerika arbeitete, konnten ihre Arbeitsweise nicht über eine Theorie begründen. Für einen Evaluator ist es wichtig, dass der Kunde seine Theorie benennen kann.


Ich erfuhr dann von der Lehrerin, dass man Kooperation und Kommunikation und Verantwortungsbewusstsein über Erlebtes anbahnen und fördern kann.

Hier die dafür von der Lehrerin zusammengestellte Unterrichtseinheit (siehe Abb. 1).

Die vorgegebenen Endergebnisse, also hier die Kooperation, die Kommunikation und das Verantwortungsbewusstsein, waren für mich die treibenden Kräfte bei der Entwicklung meines Planes.

#### Schritt 2 des ATM-Ansatzes: Die Verbindung zwischen Praxis und Theorie

Zunächst wurde die Lehrerin von mir aufgefordert, jeden einzelnen Schritt im Unterricht zu beschreiben und zu erklären, inwiefern jeder Schritt seinen Beitrag zur Verbesserung der Kooperation, der Kommunikation und/oder des Verantwortungsbewusstseins leisten sollte. Hier ist ein Beispiel aus dem Kochunterricht: Das Lösen von Gruppenkonflikten beim Kochen kann beim Schüler zur



**Schulmanagement Handbuch 127**

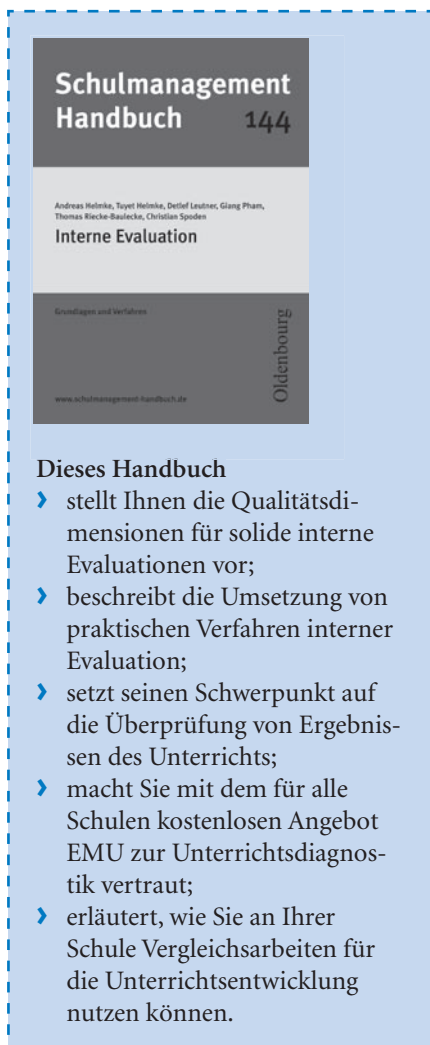
Claus Böhren/Karin Döring  
**Critical friends – Schulentwicklung mit kritischen Freunden**

Verfahren, Methoden und Wirkungen von Peer Reviews  
Oldenbourg

www.schulmanagement-handbuch.de

**Dieses Handbuch**

- › beschreibt Erfahrungen mit Peer Reviews an Schulen;
- › erläutert, wer kritische Freunde sind und welche Aufgaben sie haben;
- › berichtet über den Ablauf von Peer Reviews;
- › enthält ein umfangreiches Materialpaket zu Peer Reviews.



#### Dieses Handbuch

- › stellt Ihnen die Qualitätsdimensionen für solide interne Evaluationen vor;
- › beschreibt die Umsetzung von praktischen Verfahren interner Evaluation;
- › setzt seinen Schwerpunkt auf die Überprüfung von Ergebnissen des Unterrichts;
- › macht Sie mit dem für alle Schulen kostenlosen Angebot EMU zur Unterrichtsdiagnostik vertraut;
- › erläutert, wie Sie an Ihrer Schule Vergleichsarbeiten für die Unterrichtsentwicklung nutzen können.

Kompetenzsteigerung (Kommunikation, Kooperation, Verantwortungsbewusstsein) führen. Dafür muss die Gruppenaufgabe so angelegt sein, dass sie eine Situation hervorbringt, in der ein starkes Erleben eintreten kann. Die Lehrerin musste die Gruppenaufgabe beschreiben.

Es ist wichtig, dass Lehrer ihre Unterrichtsschritte dokumentieren und die Verbindung zu den Ergebnissen aufzeigen. Nur so lassen sich „Leistungsfallen“ (Renger & Titcomb, 2002) vermeiden. Leistungsfallen sind Aktivitäten, die sich gut anfühlen, aber nicht zielführend sind. Die schriftliche Dokumentation ist eine Grundvoraussetzung zur Evaluation. Erst wenn ein Evaluator genau weiß, was und wann etwas im Unterricht geschehen soll, kann er eine Methode entwickeln, die ihm hilft, die einzelnen Schritte zu bewerten.

#### Schritt 3 des ATM-Ansatzes: Indikatoren-Ermittlung und erste Praxistests

Die Indikatoren suchte ich zusammen mit der Lehrerin. „Richtige Indikatoren“ sind solche, die zuverlässig sind und genau passen. Viele Evaluatoren nehmen die Indikatoren aus der Forschungsliteratur. Diese Fachleute differenzieren nicht genug zwischen Forschungsevaluation und Programmevaluation. Indikatoren ermittelt man besser aus der Situation heraus und dann untersucht man deren wissenschaftlichen Anspruch.

Ich testete mehrere Indikatoren im Unterricht und benutzte Experten beim Beobachten. Diesen fiel es schwer, den Unterricht zu beobachten und gleichzeitig die Ereignisse auf einer Indikatorenliste festzuhalten. Komplexe Unterrichtsgeschehen sollte man mit einer Videokamera erfassen und später dann auswerten.

Es ist für jeden Evaluator wichtig, dass er die Arbeitsumgebung versteht, zeitweise mitarbeiten und die erforderlichen Daten vor Ort sammeln kann. Das reduziert die Extrabelastung für das System und beugt einer möglichen Entfremdung zwischen Evaluator und Kunde vor.

#### Zusammenfassung

Hier zusammengefasst die Schritte meiner Planungsphase:

1	Kontaktaufnahme
2	Umfang der Arbeit
3	Integrated Theory of Evaluation (Mark et al. 2000)
4	Impact- und Process-Evaluation
5	Theory Driven Evaluation Perspective und ATM-Ansatz
6	Root-Cause-Analysis (ATM-Schritt 1)
7	Verbindung zwischen Praxis und Theorie (ATM-Schritt 2)
8	Indikatoren-Ermittlung und erste Praxistests (ATM-Schritt 3)

#### Fazit

Viele Schritte sind notwendig und vieles ist zu bedenken. Ausreichend Zeit und Wissen sollten eingebracht werden.

Ich finde es gut, dass deutsche Schulbehörden Wert auf das Evaluieren legen, besser wäre es, wenn sie es ausreichend unterstützen würden.

Da die Planungsphase nun vollendet ist, kann in diesem Schuljahr 2012/2013 mit der Sammlung der Basisdaten begonnen werden. Ich bin gespannt auf die Ergebnisse der Evaluation. ■

## Literatur

- › Chen, H. T. (1990). Theory-driven evaluations. Newbury Park, CA: Sage Publications
- › Donaldson, S. I. (2002). Theory-driven program evaluation in the new millennium. In: S. I. Donaldson & M. Scriven (Eds.). Evaluating social programs and problems (pp. 109–141). Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum
- › Mark, M. M., Henry, G. T., & Julnes, G. (2000). Evaluation: An integrated framework for understanding, guiding, and improving policies and programs. San Francisco, CA: Jossey-Bass
- › Mills, S. C. & Ragan, T. J. (2000). A tool for analyzing implementation fidelity of an integrated learning system (ILS). Educational Technology Research and Development, 48, 21–41
- › Quinn-Patton, M. (2008). Utilization focused evaluation. Sage Publications: St. Paul, Minnesota
- › Renger, R. & Titcomb, A. (2002). A Three Step Approach to Teaching Logic Models. American Journal of Evaluation, 23(4), 493–503